

Robert Süess

Seelenlandschaften.

Von der Faszination des Verborgenen und der Lust des Entdeckens.

von Franziska Schmalzl, Wien



Robert Süess:
„Hochstimmung“,
Mischtechnik, 2011,
100 x 100 cm

18. Februar – 9. April 2012

galerie am park, Promenade 95, CH-7270 Davos-Platz

9. April – 10. Juni 2012

Galerie S, Rigistrasse 16, CH-6036 Dierikon/Luzern

www.sueess.ch

4 vernissage

Robert Süess:
„Wahrgenommen werden“,
Mischtechnik, 2012,
100 x 80 cm



Wer jemals das Vergnügen hatte, Robert Süess während eines schöpferischen Prozesses zu erleben, wurde Zeuge eines besonderen Schauspiels: Mit beispielloser Leichtigkeit, geradezu en passant, führt der Künstler seine Hand, während eine archaische, unverfälschte Kraft auf die Leinwand drängt. Mit der Mimik des völlig Gelassenen kreierte er wie aus einem Hinterhalt heraus – als würde sich seine Hand „energetisieren“, verselbständigen und einem ungeheuren Gestaltungswillen als Ventil dienen.

Es überrascht nicht, dass die Inspirationsquellen des Künstlers – die Natur wie die Musik – dem Gott Dionysos zugeschrieben werden: Die Musik, die dem bocksbeinigen, lüsternen Gott die künstlerische Ausdrucksform schlechthin ist. Und die archaische

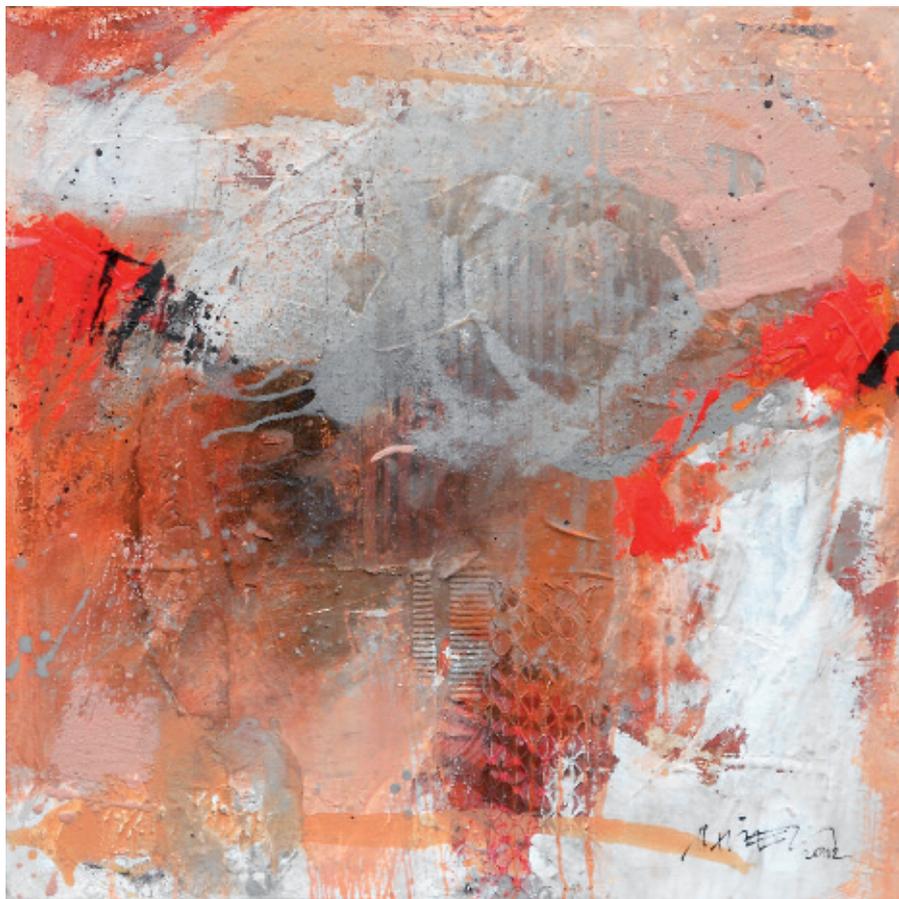
Natur in ihrem ewigen Werden und Vergehen, deren Prozesse der Zerstörung und Überwältigung er mit leichtem Sinn begrüßt. Ebenso versteht es Robert Süess meisterhaft, seine Schöpfungen wieder loszulassen. Er stimmt dem Sterben auch des Schönen zu, in der Natur wie im Bild – im Wissen, dass letztlich nichts an Schönheit verloren geht.

Diese Haltung, das Gewachsene, „Alte“ – auch in sich selbst – sterben zu lassen, verbietet ihm Stillstand und Dogmatik. Sie lässt ihn im Wandel und Wachstum bleiben und begründet vielleicht auch seine erstaunliche Produktivität, sicher aber seine eindrucksvolle künstlerische Entwicklung.

Blickt man auf sein frühes Werk, überzeugt Robert Süess in den letzten Jahren zuneh-

mend mit einer sich steigernden Experimentierlust und jener besagten archaischen Kraft. Süess ist großzügig, verschwenderisch. Er schöpft aus der Fülle, aus seinem inneren Reichtum, er gibt sich der Leinwand hin, er verschenkt sich – in Form der energischen Geste und im üppigen Einsatz der unterschiedlichsten Materialien.

Dabei präferiert er bis heute nicht zufällig Acryl, ein in höchstem Grade kooperatives Medium und damit bestens geeignet für Mischtechniken: kombinierbar mit unzähligen Medien und Materialien wie Wasser, Tusche, Teer, Bitumen, Strukturpasten, Füll- und Baustoffen, Asche, Pigmenten, verschiedensten Collageelementen wie bedruckte Papiere, Stoffe, Karton oder Leinen, bis hin zu Kohle oder Ölpastellkreiden.



Robert Süess:
„Dein Auftritt“,
Mischtechnik, 2012,
80 x 80 cm

Mit der Lust am Gestalten und Zerstören wird Farbe und Flüssigkeit vermischt, fallen gelassen, geschüttet, geschleudert oder gepinselt. Man sieht feinste Farbübergänge, zarte Nuancen und Schattierungen, häufig auch in lebhaftem Kontrast zu prallen, intensiv leuchtenden Farbwerten. In zahlreichen Arbeitsprozessen wird Schicht für Schicht mit Farb- und Baustoffen verschiedenster Art und Konsistenz verdichtet und mit Collage- oder typografischen Elementen ergänzt. Dabei müssen diese Elemente nicht zwingend Bedeutungsträger sein. Ein Element kann eine bloße kalligrafische Geste, ein spontaner zeichnerischer Impuls oder einfach Manifest seiner Verspieltheit sein.



Robert Süess:
„Unzählbar“,
Mischtechnik, 2012,
100 x 100 cm

Diese Form des Spiels mit Farbe, Form und Material verbietet sich Dogmatik, vielmehr erhebt sie die Freiheit zum obersten Prinzip. Diese gelebte Freiheit garantiert auch die Lebendigkeit seiner Werke, den scheinbar unerschöpflichen Reichtum seines Ausdrucks – bei aller Unverkennbarkeit seiner Formgebung und Linienführung.

Dieser hochkarätige Einsatz der Materialien gewährleistet schließlich auch die enorme

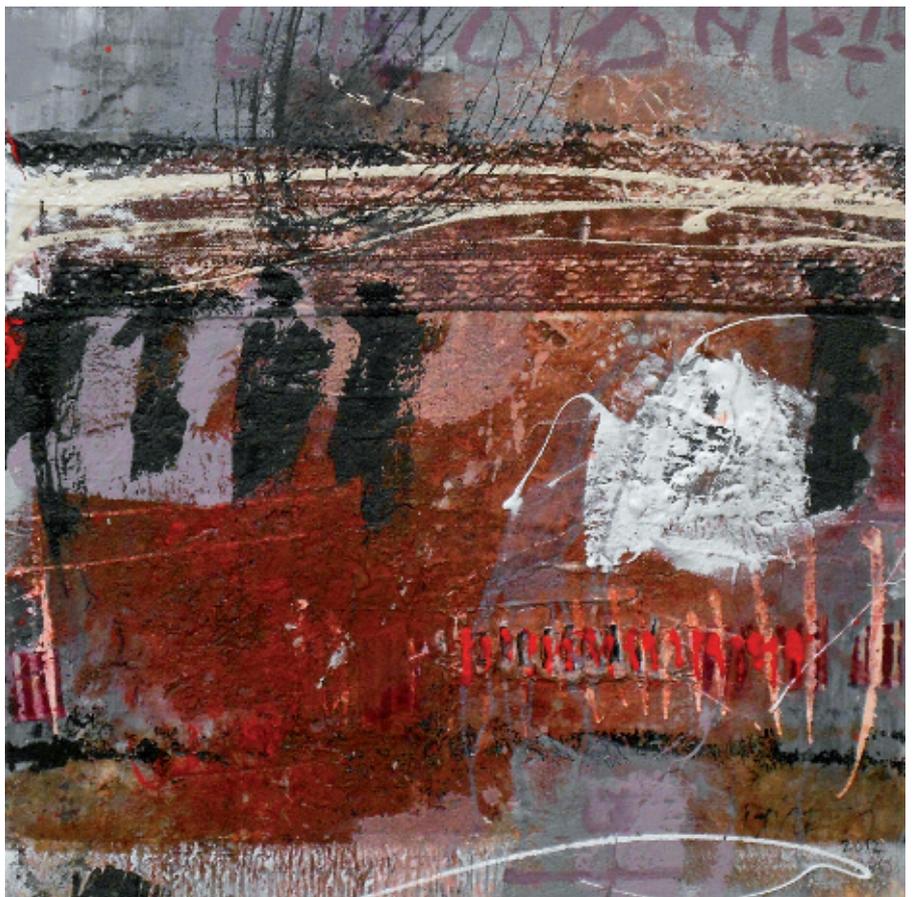
Robert Süess:
„Brückenschlag“,
Mischtechnik, 2011,
100 x 100 cm



Dichte in seinen Werken: das vordergründig Präsentierte, das Kraftvoll-Dominante erhält ebenso seinen Raum wie das Fragile, Semitransparente, Bruchstückhafte, Hintergründige.

So tritt an die Stelle von Einsinnigkeit und „Einfalt“ unvermeidlich das Zulassen von Widersprüchen, Ambivalenzen, der Reichtum an Facetten, die Spannung. Dabei entspricht die Vielzahl der verwendeten Materialien durchaus der Fülle der Emotionen, die der Künstler auszudrücken vermag.

Wenn der Wert eines Kunstwerks auch daran gemessen werden darf, in welchem Ausmaß es – gleichsam aus sich selbst heraus – Emotionalität auszustrahlen fähig ist, dann erinnert ein Dialog mit einem Bild von Robert Süess an die Begegnung mit einem Menschen, dem zwei Dinge gelingen: Einerseits sein Gegenüber bereits auf den ersten Blick zu faszinieren, weil er eine starke Persönlichkeit erahnen lässt. Und andererseits, sein Gegenüber auch in der folgenden Auseinandersetzung nicht zu enttäuschen. Weil sein Wesen an Vielseitigkeit und Tiefe hält, was der erste Eindruck versprochen hat.



Robert Süess:
„Aufgekratzt“,
Mischtechnik, 2012,
70 x 70 cm